

Strickwolle und Vigonie.

**Strumpflängen,
Kinder- und Damen-Strümpfe,
Herren-Socken**

schwarz u. farbige schöne Neuheiten
in größter Auswahl empfiehlt

J. Hiltner,
Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Pulswärmer.

Leibwärmer. Kniewärmer.

Dobbel.
Ein 14 Monate altes, 20
Wochen trächtiges, schönes

Rind,
Rotschek, mit 126 cm Widerristhöhe hat zu verkaufen
Jean L. Hummel.
Calmbach.

Prima selbstgebranntes
 Roggenbrannt-Wein
per Liter 1 Mark empfiehlt
G. Nicht zur Sonne.

Saalbau Pforzheim.
Sonntag den 29. November ds. Js.
abends 8 Uhr

I. Volks-Konzert
von **Theodor Röhmeier.**

Mitwirkende:
Cläre Graebener (Sopran), München.
Eugen Bloch (Bariton), Pforzheim.

Das Karlsruher Streichquartett:
(Konzertmeister **Rudolf Demann** (I. Violine),
Kammermusiker **Karl Bühlmann** (II. Violine),
Kammermusiker **Heinrich Müller** (Viola),
Kammervirtuose **Julius Schwanzara** (Violoncell).)

Vorfragsordnung:

1. Streichquartett in e (Aus meinem Leben) Friedrich Schumann.
2. Lieder für Sopran:
a) Suleika zweiter Gesang
b) Der Schmetterling
c) Das Rosenband
d) Auf dem Wasser zu singen Franz Schubert.
3. Lieder für Bariton:
a) Schilf
b) In Waldesmitten
c) Winterlied Anton Rubinstein.
G. Rebling.
Denning von Koh.
4. Klavierquartett in g op. 25 Joh. Brahms.
5. Lieder für Sopran:
a) Jemand
b) Mein Garten
c) Schneeglöckchen
d) Frühlingfahrt
e) Aufträge Robert Schumann.

Eintrittskarten zu 1 M. für Saal numeriert, Galerie I. und II. Reihe numeriert und zu 50 Pf für Saal und Galerie unnumeriert sind zu haben in **Otto Nicker's** Buchhandlung und an der Abendkasse. Unnumerierte Karten sind außerdem bei **S. Goereth Nachf. und Emil Rühl, Bleichstr.,** zu haben.

Bestellzeit für Frühjahr 1909.

RUD. KÖLLE, Esslingen a. N.
Holzbearbeitungs-Maschinenfabrik

Erste und bestrenommierte Fabrik der rühmlichst bekannten

fahrbaren Bandsäge
mit Motorbetrieb zum
Brennholz sägen und spalten,
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen u. s. w.

Sichere Existenz; über 350 Maschinen
im Betrieb :: Beste Referenzen.
Prosp. gratis. :: Patentamt. geschützt.

Doppelte Fahrgeschwindigkeit.

Regelmäßiger
Schnell- und Postdampfer-Verkehr

VON **BREMEN** NACH **AMERIKA**

NEW YORK
Baltimore, Galveston, Cuba,
Brasilien und La Plata.

Norddeutsche Lloyd - Bremen
oder dessen Agenturen
Martin Lutz
i. Fa. Th. Weiss, Neuenbürg;
Fr. Adolf Briegleb,
Schr. des Kurver. Wildbad.
Generalvertretung:
Passage Bureau Rominger,
Stuttgart.

Fr. Seuser, Herrenalb
empfiehlt
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu
Fabrikpreisen. Nameneinwicklungen kostenfrei. Bemusterter
Offerte gerne zu Diensten.

Chr. Schill
Baunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:
**Falzriegel,
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement**
vom württ. Portlandementwerk
Lauffen a. N.

**Zement-, Steingug- u.
Wandplatten,
Backsteine**
in allen Sorten und
**Kaminsteine,
Schwemmsteine**
und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
**feuerfeste Backsteine und
Platten,
Steingegröhren** in allen
Cementröhren Licht-
wellen,
gemahl. Schwarzkalk
in Säcken,
**Carbolinum,
Dachpappen,**
Bei Wagenladungen ent-
sprechend billiger.

Zu günstigen Bedingungen liefert

Musikinstr. jeder Art - Klaviere & Orchestrions

L. Jacob
Kgl. Hof.

STUTTGART

Hauptstätterstr. 32A. - Tübingerstr. 14B.

Alttestes Geschäft der Branche.
Umtausch. - Garantie. - Teilzahlung. - Kataloge gratis.
Vertreter gesucht.

Jetzt ist die richtige Zeit
zu verbessern und zu vermehren
durch gleichzeitiges Vergären mit

Zapf's Haustrunk.

Sicherstes Mittel, haltbaren, weinähnlichen
Most zu erzielen

100 Liter, mit ff. Weinbeeren M. 4.
100 Liter, mit feinsten Malagatrauben M. 5.
Sofortige Nachnahme. Ohne Zuder.
Genauere Anleitung gratis.

**Erste Zeller Weinsubstanzfabrik
A. Zapf, Zell-Harmersbad.**

Wer heiratet

muss sparen! Sie ersparen die Hälfte fast vollständig,
wenn Sie zur Wäsche das Seifenpulver „Schneekönig“
benutzen und erzielen blendend weiße Wäsche ohne Mühe.
Fabrikant: **Carl Götner, Göppingen.**

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinste
Blauwolle }
Rotwolle } bester
Violett }
Grünwolle } beste
Braunwolle } Konsum

Sternwollen!

Wir sind mit eigenen Spinnmaschinen bei
Norddeutschen Wollkammerei und
Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungen nach.

Schürzen!

Schürzen!

Gelegenheitskauf!

Durch besonders günstige Uebernahme eines ganzen

Fabriklagers in Schürzen

werden große Posten schwarze und farbige Kinderschürzen, Hauschürzen, Kleiderschürzen, schwarze u. farbige Trägerschürzen, Kimonoschürzen, schwarze Bierschürzen, schwarze u. farbige Kinder-Armelschürzen, Knaben-Spielschürzen, ausschließlich beste Stoffe, tadellose Verarbeitung und nur moderne Formen zu und unter Fabrikpreisen verkauft.

Fritz Schumacher,

Pforzheim, Leopoldstrasse 1.

Witglied des Rabatt-Spar-Vereins.

NB. Von jetzt bis Weihnachten ist mein Geschäft auch an Sonntagen von 11—7 Uhr geöffnet.

Ueber 400 Geschäfte aller Branchen sind im Rabatt-Sparverein vertreten.

Kluge Hausfrauen

Rabattmarken müssen bei jedem Barverkauf freiwillig gegeben werden.

machen ihre Einkäufe in den

Geschäften des Rabatt-Spar-Vereins Pforzheim.

Sie erhalten dort bei Barzahlung eine

Prämie von 5 Prozent in Marken.

Bis 15. Oktober 1908 wurden an die Kundschaft unserer Mitglieder

725,000 Mark ausbezahlt.

Kauft nur bei Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Entnahme für die Kundschaft liegen noch bereit

110,000 Mark.

Die Abgabe von Bar-Rabatt anstelle Marken ist verboten.

Sof. Befreiung! Glänzende Anerkennungen, ärztl. empfohlen. — Alter, Geschlecht angeben. Brosch. umsonst.
Bettmässen
Institut „Aesculap“
Stadthof 378a By.

kein besseres Hausmittel
Es gibt
gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als
Karl Hill's allein echte Speisewegerich
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Karl Hill** zu haben in Neuenbürg: **C. Wagners Nachf.**, Romb. u. S. Hall; in Calmbach: **B. Vöcher**; in Döbel: **C. Haubensak**; in Herrnsfeld: **C. Wehde**; in Hohen: **J. Barth**; in Löffelau: **J. Zeltmann**.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Badewal.** Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.
à St. 50 Pfg. bei: **Karl Wagner & Hengert** und **G. Lufmann**.

Advent.

Advent ist die Zeit der Erwartung. Es ist merkwürdig, wie dieses ursprüngliche Gepräge davon auch heute noch vorhanden ist. Wie die Passionszeit die Vorbereitung Jesu auf seinen Tod bezeichnet und die Tage vor Pfingsten die Zubereitung der Jünger auf die Erfüllung der Verheißung vom Geist darstellen, so weisen die Wochen vor Weihnachten auf das Warten und Sehnen hin, das in der Menschheit von Anfang an nach dem Ueberwinden des Bösen in der Welt vorhanden war. In der morgenländischen Kirche zählte Advent zunächst 6 Wochen; in der abendländischen bestimmte Papst Gregor der Große die Zahl von 4 Adventsontagen, die auf die 4 Jahrtausende der Wartezeit von der Schöpfung der Welt bis zur Geburt Christi hindeuten sollten.

Jahr um Jahr geht zur Adventszeit durch viele Menschenherzen ein Aufleuchten oder ein Aufklammern alter und neuer Hoffnungen. Der Arme und der Reiche, der Verlassene und Enttäuschte, der Kranke und Traurige, Alte und Junge, sie alle hoffen noch etwas. Es ist, als wenn Advent wie mit einem Zauberstabe an diese große Fähigkeit im Menschenherze rührte und sie immer wieder aus dem Schlafe zu neuem Leben erweckte, die Fähigkeit zu hoffen und zu warten. Und in dieser Erwartung kommen auch die Menschen einander wieder näher. Bei all dem Trennenden haben sie nun wieder einmal etwas, was sie zusammenführt. Es gibt ja kaum ein anderes, das so verbindet als gemeinsames Wünschen und Hoffen.

Wieviel von alledem geht aber in Erfüllung? Hier werden Wünsche erfüllt, oft mehr, als man zu äußern wagte, dort blieb das Geringste aus, das man am nötigsten brauchte. Den meisten aber ist schließlich, ob sie viel oder wenig oder gar nichts empfangen, ein schmerzlicher Zug der Enttäuschung gemeinsam, indem man sich in seinen Erwartungen betrogen oder in dem Erlangten unbefriedigt sieht.

Woher diese Enttäuschung und wie kann sie überwunden werden? Wir verstehen unser eigen Warten, Hoffen und Sehnen nicht. Es geht nach anderen Dingen, als die so nahe vor uns liegen, die da kommen und vergehen. In unserem Verlangen liegt ein höheres. Wir müssen ihm die Flügel nicht beschneiden. Es ist das alte, immer gleiche Ausschauen im Menschen nach dem einen Helfer, der den Zwiespalt lösen und über alles Erwarteten die große Lücke unseres Lebens ausfüllen kann.

Rundschau.

Berlin, 26. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Magistratsvorlage, den Hinterbliebenen der auf Zeche Rabod Verunglückten 10000 Mk. zu bewilligen. Der Stadtverordnetenvorsteher sprach den Hinterbliebenen sein tiefes Beileid aus und die Hoffnung, daß durch die energische Untersuchung die Schuldigen ermittelt und gesetzliche Maßnahmen ergriffen würden, um derartige beklagenswerte Vorkommnisse, wenn nicht ganz zu verhüten, so doch wesentlich zu mildern.

Am Donnerstag nachmittag kurz nach 2 Uhr ging in Berlin ein kurzes Gewitter nieder, das mit heftigem Schnee und Regen verbunden war. Dabei wurden 6 Personen, darunter 3 Telephonistinnen, leicht vom Blitz getroffen.

Köln a. Rh., 26. Novbr. Wie die „Köln. Volksztg.“ macht die Firma Kaiser u. Co., Buddel- und Walzwerk zu Weidenau (Sieg), durch Anschlag bekannt, sie müsse ihren sämtlichen Arbeitern kündigen. Das Werk soll gänzlich stillgelegt werden.

Köln, 27. Nov. Der Rhein ist seit gestern weiter um 59 Zentimeter (von 1.24 Meter auf 1.85 Meter) gestiegen.

Duderstadt, 27. Nov. Infolge der mehrtägigen Regengüsse — in der vergangenen Nacht fielen 20 bis 25 Millimeter — führen Deime, Ruhme und Diemel, sowie die Harzflüsse Hochwasser; viele Mühlen stehen still.

Nürnberg, 19. Nov. Einer Schwindelfirma sind zahlreiche Bäckermeister, auch Württembergs, zum Opfer gefallen. Im Lauf des Sommers wurden in den verschiedenen Städten die Bäcker von einem Vertreter der Sachzentrale Nürnberg, Inh. Sal. Rumstein, aufgesucht, der den Bäckern außerordentlich günstige Angebote für gebrauchte Säcke machte. Während sonst nur 40, höchstens 42 Pfg. für den Sack bezahlt werden, bot die Nürnberger Sachzentrale 47 bis 49 Pfg. Da der Vertreter der angeblichen Sachzentrale mit der erforderlichen Beredsamkeit aufzutreten wußte, gingen viele Bäcker auf die Angebote ein. Die Säcke wurden nach Nürnberg geschickt, und

die Absender warteten nun auf das Geld. Die Säcke mußten franco Station Nürnberg geliefert werden; als Liefertermin war der Oktober 1908 angegeben, Zahlung sollte bei Eintreffen der Ware erfolgen. In Nürnberg kamen die gebrauchten Säcke zu Tausenden an, die auch abgeliefert wurden. Als verschiedene Bäckermeister in Nürnberg persönlich nach der „Sachzentrale“ forschten, wurde ihnen die Aufklärung, daß ein Sal. Rumstein wohl in Nürnberg ansässig gewesen sei, daß man aber seit dem 1. Nov. nichts mehr von ihm wisse. Es werde angenommen, daß er nach Galizien durchgebrannt sei. Inzwischen hat die Nürnberger Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen. Es wird angenommen, daß allein württemb. Bäckermeister um etwa 7000 Mk. geprellt sind.

Zwei jugendliche Sadisten standen in Plauen (Vogtland) vor Gericht, die 16jährigen Schüler der Oelsnitzer Realschule Bechler und Voigt. Sie waren bei einem Oberlehrer in Pension und machten sich das Vergnügen, ihren 13jährigen Mitschüler Stör scheußlich zu mißhandeln. Ohrfeigen, Stockschläge auf den unbedeckten Körper, Fußtritte, enge Fesselungen der Hände mit Kupferdraht, schmerzhafteste Quetschungen mit einem Kleiderspanner und der Schlipfzwinge; Schläge mit einem Hammerstiel und Verletzungen mit der Spitze eines Winkelmaßes gab es täglich. Der arme Knabe Stör durfte nicht schreien und nichts melden, mußte den Stock selbst holen und sich freiwillig über das Bett legen, um seine Strafe entgegenzunehmen. Die beiden Burschen waren unermüdlich in der Erfindung neuer Quälereien. Mit aufgehobener Hand mußte Stör vor ihnen stehen; er wurde mit Stednadeln bearbeitet, mußte längere Zeit und in bestimmter Weise und in bestimmtem Schritt vor seinen Peinigern auf und ab marschieren, wurde an den Stuhl gefesselt, aus dem Bett herausgezogen und in dem Zimmer umhergestoßen. Für den Fall, daß Stör nichts von seinen Quälereien zu Hause meldete, wurde ihm eine „Schonzeit“ von 14 Tagen zugesichert. Einmal wurden Stör 80 Hiebe angedroht, man ging aber auf vier Hiebe herab. Die kaum glaubhaften Quälereien hielt der Knabe vom Oktober 1907 bis nach Ostern aus, bis schließlich seine Mutter das Martyrium entdeckte, denn der arme Knabe, der oft bis zu 30 Schlägen mit den Händen und mit dem Stock aushalten mußte, hatte Schwielen und Striemen schmerzhafter Art. Durch das Quetschen mit dem Kleiderspanner war auch ein Fingernagel abgestorben. Das Landgericht Plauen verurteilte den Schüler Bechler zu 3 Monaten und den Schüler Voigt zu 4 Wochen Gefängnis.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Nov. Wie jetzt bestimmt verlautet, dürfte der Landtag am den 10. Dezember wieder zusammentreten. Bis Weihnachten könnte der Landtag dann etwa 10 Sitzungen abhalten. Ob es möglich sein wird, in dieser Zeit die Volksschulnovelle ohne Doppelsitzungen zu erledigen, erscheint allerdings sehr zweifelhaft, zumal die Kommissionsverhandlungen bis jetzt 36 Sitzungen für den Gegenstand beansprucht haben. Wenn die Kommission ihre Arbeit auch sehr gründlich gemacht hat, so darf doch nicht übersehen werden, daß verschiedene Beschlüsse vorliegen, die gegen starke Minderheiten angenommen wurden und worüber es im Plenum gewiß noch zu längeren Auseinandersetzungen kommen dürfte.

Stuttgart, 27. Novbr. Die Volksschulkommission der Zweiten Kammer hat gestern in zwei Sitzungen die zweite Lesung der Volksschulnovelle beendet.

Stuttgart, 26. Nov. Die Versicherungsanstalt Württemberg vereinnahmte im Monat Oktober aus Beitragsmarken die Summe von 572 229.78 Mk. gegen 513 046.88 Mk. im gleichen Monat des Vorjahres. An Renten wurden im Monat September ausbezahlt insgesamt 510 752.96 Mk. Davon entfallen 432 410.98 Mk. auf Invalidenrenten, 20 799.62 Mk. auf Krankenrenten, 38 409.36 Mk. auf Altersrenten und 19 133 Mk. auf Beitragsersatzungen.

Württembergische Sparkasse. Nach der Veröffentlichung im Regierungsblatt Nr. 21 haben die Grundbestimmungen der Württ. Sparkasse eine neue Fassung erhalten. Da diese Anstalt, die ihre Tätigkeit auf das ganze Land erstreckt und 230 000 Einleger mit einem Gesamtguthaben von 178 Millionen Mark zählt, für weite Volkskreise Bedeutung hat, so ist es angezeigt, auf die wichtigsten Änderungen aufmerksam zu machen. Der Grundcharakter der Anstalt, wonach sie den Angehörigen der minder bemittelten Volksklassen zur Ansammlung von Er-

sparnissen dienen soll, ist aufrecht erhalten, doch war in mancher Hinsicht dem praktischen Bedürfnis und den Zeitumständen Rechnung zu tragen. So ist der Einlegerkreis, der bisher namentlich Dienstboten, Arbeiter, niedere Angestellte, Kleinbauern und Kleinhändler umfaßte, dadurch erweitert worden, daß die Lehrlinge und Gehilfen im Handelsstand und im niederen Justiz- und Verwaltungsdienst, sowie die Praktikanten bei den Verkehrsanstalten wieder zugelassen worden sind, Handlungsgehilfen übrigens nur bei einem Jahresverdienst bis zu 2000 Mk. Die Beschränkung der Einlagen auf 500 Mk. im Jahr und 5000 Mk. im ganzen ist aufrecht erhalten, jedoch mit folgenden Abweichungen: 1. Die Zusammenfassung der Einlagen einer Familie ist weggefallen, so daß nun Mann, Frau und jedes Kind jährlich je 500 Mk. und im ganzen je bis 5000 Mk. anlegen dürfen. 2. Die Beschränkung der Einlagen auf jährlich 500 Mk. ist beseitigt worden bei Vormundschaften und bei Vereinen, Anstalten und Kassen. Diese Verwaltungen dürfen nun auf einmal bis zu 5000 Mk. einlegen. 3. Hat das Guthaben eines Einlegers 5000 Mk. erreicht, so können die Zinsen darüber hinaus zu wachsen, wobei auch die Zinsen wieder voll verzinst werden. Die Einleger sind also nicht mehr genötigt, die überschüssenden Zinsen abzulösen. Die Verzinsung geschieht nunmehr gleichmäßig für Einlagen in Stuttgart und bei auswärtigen Agenturen, und zwar werden die Einlagen vom 1.—15. des Monats vom 16. des selben und die Einlagen vom 16. bis zum letzten Monatstag vom 1. des folgenden Monats ab verzinst. Diese Neuerungen sind mit Freuden zu begrüßen, da sie den Einlegern erhebliche Vorteile bringen und zur weiteren Förderung des Sparwesens beitragen werden.

Stuttgart, 24. Nov. Schwurgericht. Ein Goldarbeiter, der trotz seiner 70 Jahre noch zu denen gehörte, die nicht alle werden, jagte seit langem einer amerikanischen Erbschaft nach und erzählte von diesem ihm bevorstehenden Reichtum dem früheren Schreiner und jetzigen Kommissionär Konrad Hahn aus Marktlustenau, den er in einer Wirtschaft traf. Hahn ist schon verschiedentlich wegen Betrügereien bestraft worden. Als der Goldarbeiter ihm die Geschichte von der Erbschaft erzählte, hatte er gerade nichts zu tun und kein Geld; er erbot sich daher, dem alten Mann zur Erlangung seiner Erbschaft behilflich zu sein. Er wußte dann im Lauf eines Vierteljahres den Goldarbeiter durch alle möglichen Schwindeleien zur Hergabe von rund 200 Mk. für Vorkäufe, Erbschaftsstempel, Gerichtsgebühren usw. zu bewegen; dabei fälschte er auch eine öffentliche Urkunde, indem er auf einem Posteinlieferungsschein über einen Einschreibebrief die Zahl 12 als eingezahlten Betrag einsetzte und durch Vorzeigen dieses Scheins den Goldarbeiter zur Hergabe von 12 Mk. veranlaßte. Wegen dieser Fälschung kam die Sache vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrug und schlossen mildernde Umstände aus, worauf der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat verurteilt wurde; die früher gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe von 5 Monaten wurde in die Strafe eingerechnet.

Heilbronn, 24. Nov. 34 000 Mk. Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung. Heute wurde das Urteil in der Steuerdefraudations-Verhandlung gegen den Kaufmann Josef Halle in Heilbronn und dessen Schwiegerohn, den Kaufmann Salomon Wolf in Stuttgart, verkündet. Halle wurde, wie die „H. Nedarztg.“ schreibt, wegen zwei Vergehen gegen die Einkommensteuer-Gefährdung zu einer Geldstrafe von 23 356 Mk. 50 Pfg., im Uneinbringlichkeitsfall zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wolf wurde ebenfalls wegen zwei Vergehen gegen die Einkommensteuer-Gefährdung zu einer Geldstrafe von 11 025 Mk., im Uneinbringlichkeitsfall zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens sowie die dem Nebenkläger entstandenen Auslagen haben die beiden Verurteilten zu tragen.

Heilbronn, 27. Nov. Wie die „Nedarztg.“ hört, soll Aussicht vorhanden sein, daß das neu zu gründende evangelische Schullehrerseminar nach Heilbronn kommt.

Heilbronn, 27. Novbr. Der Wasserstand des Neckars ist nunmehr soweit gestiegen, daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte.

Schorndorf, 26. Nov. Schweres Mißgeschick hat heuer die Familie des Matth. Kieß hier getroffen. Im Sommer zerquetschte sich der 70 jähr. Vater in der Futterstreichmaschine die linke Hand, wodurch diese steif geworden ist, und am 23. d. M.

schnitt sich in derselben Maschine der verheiratete 30-jährige Sohn an der linken Hand 3 Finger ab.

Ravensburg, 27. Nov. Gestern abend hat hier der 15 Jahre alte Lehrling Gg. Reifacher bei Sattlermeister Frey den elfjährigen Sohn seines Meisters aus Fahrlässigkeit erschossen. Reifacher und Frey spielten miteinander im Hofe, wobei Frey einen Löwen markierte. Reifacher zog ein Terzerol, das er über mittag eingehandelt hatte, aus der Tasche und zielte, ohne zu wissen daß die Waffe geladen war, auf Frey. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel drang dem jungen Frey durch die Augenhöhle ins Gehirn und hatte nach kurzer Zeit dessen Tod zur Folge.

Vom Verfasser des „Zeppelin und Leutla am See“ wird der „Württemb. Fig.“ geschrieben: Mit großer Freude habe ich von verschiedenen Teilen Württembergs Anfragen bekommen, die sich auf die Ermöglichung einer Aufführung meines kleinen Lustspiels „Zeppelin und Leutla am See“ beziehen. Auf Grund dieser Anfragen möchte ich im Interesse der Sache kurz mitteilen, daß ich insbesondere Vereinen mit humanitären oder sozialen Zwecken selbstverständlich auf Anfrage mit größtem Vergnügen die Aufführung des Stückchens gestatte. Ich bitte diesbezügliche Anfragen nur ruhig an die „Württembergische Zeitung“ oder an mich gelangen zu lassen. Ferner ist es natürlich keine absolute Notwendigkeit, daß das Lustschiff in der hier in Berlin versuchten Weise am Bühnenhintergrund erscheint. Albert Wirth und Bay und Dreyer haben dies hier auf Grund bühnentechnischer Erfahrung und großem maltechnischem Geschick ermöglicht. Allein eine absolute Notwendigkeit für dieses da und dort vielleicht auf Schwierigkeiten stoßende Detail ist nicht vorhanden. Im Gegenteil! Es ist viel besser, man sieht ganz davon ab und überläßt es der Phantasie des Zuschauers, sich das Schiff selbst vorzustellen. Dies war der einzige Punkt, der mir von einer befreundeten Seite als ein die Aufführung erschwärendes Umstand bezeichnet wurde. Allen denen aber, die es wagen wollen, das kleine Stück in Schwaben aufzuführen, wünsche ich aus gutem Herzen den besten Erfolg! Berlin, 25. Nov. Fritz Maser.

Dermisches.

Aus München wird der „Augsb. Abdtg.“ von der Verwendung eines Polizeihundes gemeldet: Vor einigen Tagen wurde in einem Stadel der unteren Schleißheimerstraße eingebrochen und einige Hühner und 2 Lämmer entwendet, die am Platze geschlachtet wurden. Bemerkte sei, daß in dieser Scheune ein Landschaftsmaler seine Utensilien und Modelle aufbewahrte, zu denen auch verschiedene Tierarten zählten. Um nun den Dieb zu ermitteln, brachte die Schutzmannschaft einen Polizeihund zur Stelle; dieser beschnüffelte die zurückgelassenen Blutspuren, den Strich, an dem die Lämmer angehängt waren usw. Zunächst lief der Hund vor die Wohnung des Malers, verließ diese aber bald und rannte über die Felder bis zum Würmtal. Dort scheint der Dieb über das Wasser gesetzt zu sein, da der Hund vergeblich nach der weiteren Spur suchte und diese erst wieder fand, als auch er über den Kanal gesetzt wurde. Nach weiteren Kreuz- und Quersprüngen machte er vor einem Gasthaus halt, lief in das Restaurationszimmer und blieb, nachdem er es einigemal durchsucht hatte, vor einem unbefestigten Stuhle stehen. Nachdem der Wirt über den eigenartigen Besuch aufgeklärt worden war, erinnerte er sich, daß in der Nacht, in der der Einbruchsdiebstahl verübt wurde, eine allerdings sehr zweifelhafte Person dort gefessen sei. Die anwesenden Stammgäste beschrieben nun den Gast, und kurze Zeit darauf wurde der der Polizei nicht unbekannt Verbrecher verhaftet. Die Hühner wurden noch bei ihm gefunden.

Die neuesten Wunder der amerikanischen Chirurgie. Von den neuen sensationellen Erfolgen amerikanischen Heilwesens wissen New-Yorker Blätter zu berichten: Zwei Ärzte aus Philadelphia, Dr. Alexis Carrel und Dr. William B. Keen, haben der amerikanischen philosophischen Gesellschaft jetzt ausführlich Bericht erstattet über eine Anzahl aufsehenerregender neuer Experimente, die am Rockefeller-Institut mit außerordentlichem Erfolge durchgeführt worden sein sollen. Auf Grund der an Hunden und Katzen vorgenommenen Versuche erklären sie es für durchführbar, einzelne Körperorgane von Toten auf Lebende zu verpflanzen. Die gefundenen Nieren eines Toten können ausgenommen und längere Zeit, bis zu sechzig Tagen in Eis bewahrt werden,

ohne daß damit die Möglichkeit schwindet, sie als Ersatz für die kranken Nieren eines Lebenden zu verwenden. Bei den Katzen und den Hunden sind diese Versuche durchweg geglückt und nach Aussage der Ärzte würden derartige Organübertragungen bei Menschen noch leichter sein, weil die Organe größer sind. Es ist ihnen auch gelungen, das Bein eines toten Forterriers auf einen lebenden aufzupropfen; nach drei Monaten war der Hund so gesund und beweglich wie nur je zuvor. Nur eine Narbe verriet die glücklich durchgeführte Operation. Ebenso gelang es ihm, das Kniegelenk eines toten Menschen auf einen Lebenden zu übertragen und auch eine Anzahl von Bluttransfusionen wurden vorgenommen. Um eine blutarme schwächliche Frau für eine Operation zu kräftigen, führte man ihren Atern frisches Blut ihres Mannes zu und mit gleich glücklichem Erfolge gelang die Uebertragung von Blut vom Vater auf ein kleines Kind. Vor kurzem wurde in New-York eine ähnliche Operation vollzogen, in der von einem 32-jährigen Manne namens Mark Owen nicht weniger als 16 Unzen Blut in die Atern eines sechzehn Jahre alten jungen Mannes übertragen wurden. Das interessante Experiment fand im Bellevue-Hospital statt unter Leitung des Professors Hartwell und des Dr. M. J. Johnson; unter Anwendung von Kokain wurde die Verbindung zwischen den beiden Blutsystemen hergestellt und Mark Owens Blutabgabe währte nicht weniger als 2 1/2 Stunden, von 11 Uhr vormittags bis 1/2. Trotzdem war Owen imstande, nach der Operation ohne Hilfe sich zu erheben, und nachdem er zwei rohe Eier und eine Unze Kognak zu sich genommen hatte, verließ er das Hospital so frisch und kräftig, als er es betreten hatte, die mit seinem Blut erkaufte zehn-Dollarnote sorglich in der Brieftasche verwahrend.

Für 81125000 Mark an Menschenleben erspart wurden durch die Behandlung mit dem Behring'schen Diphtherie-Serum im Laufe von 10 Jahren, wie Geheimrat Prof. Dr. Baginsky in einem Aufsatz in der „Intern. Wochenschrift für Kunst und Wissenschaft“ mitteilt. Nach einer aus den im kaiserlichen Gesundheitsamte ermittelten Zahlen gegebenen Zusammenstellung wären vom Jahre 1892 bis 1904 durch die Serum-Behandlung 162250 Diphtherieerkrankte am Leben erhalten geblieben, wenn 1892 das Serum schon bekannt gewesen wäre. Seit Einführung des Behring'schen Serumheilverfahrens ist die Sterblichkeit um die Hälfte herabgesetzt worden. Will man die Abschätzung des Wertes eines Menschen versuchen, um einigermaßen eine Anschauung davon zu gewinnen, was wohl in Geldeswert eingeschätzt, die Einführung des Serumheilverfahrens Behring's für Deutschland allein bedeutet, so wird die Abschätzung — da es sich um Kinder handelt, und zumeist solche in jüngeren Altersstufen von 1—10 Jahren, — des Geldwertes der Erhaltung eines einzelnen dieser jungen Menschenleben mit rund 500 Mk. (für aufgewandte Pflege, Ernährung, Kleidung, Unterricht usw.) gewiß nicht zu hoch gegriffen sein. So würde die dem Deutschen Reich geschenkte Ersparnis an Menschenleben sicherlich mit mindestens 81125000 Mark an Geldeswert in Rechnung zu setzen sein.

Antrittsbesuch.

Skizze von J. Oppen.

1) (Nachdruck verboten.) — Schluß. —

Der Professor ging langsam über die sauberen, kiesbestreuten Wege des Vorgartens und schellte. Nach wenigen Minuten öffnete eine überschlanke, in graue Gewänder gehüllte Gestalt; der Professor überreichte die Karten. Ein gewisses Gefühl der Genugtuung überkam die junge Frau, als sie merkte, daß ihr Mann in der Oeffnenden scheinbar eine Angestellte des Hauses vermutete. Gewandt und sicher trat sie vor, und sagte etwas spöttisch lächelnd: „Darf ich dir in dieser Dame die Schwester des Herrn Dr. Groeben vorstellen?“ Ueber die eingefallenen Wangen des alten Mädchens flog ein heißes Rot der Verlegenheit. „Verzeihen Sie“, entschuldigte sie sich. „Heute ist kein dienstbarer Geist zu haben, wir haben große Wäsche.“ In auffallend hastigen Worten nötigte sie den Besuch ins Zimmer, dann ging sie eilig davon, um den Bruder und dessen Frau zu benachrichtigen. Helene sah sich im Zimmer um. Die Luft war dumpf, der Raum schien lange nicht geheizt, noch gelüftet worden zu sein. Ein prunkvolles Sofa an der Wand, vier steife, plüschbezogene Lehnsessel, ein Klavier und ein großer Spiegel in Goldrahmen, auf dem Tisch ein Album, mehrere rote Hefte, die vermutlich Ansichten ent-

hielten. In der Mitte in grellem Plüschband ein dickleibiger Band „Erinnerungen an unsere Hochzeitsfeier“. Frau Helene durchstog den Raum und ihre Angst und Verwirrung wich langsam. Also das war der Rahmen, in dem sich sein Leben jetzt abspann, kalt, nüchtern, die verkörperte Prosa, und doch wußte sie, daß er einst die Schönheit über alles geliebt und die Kunst gläubig verehrt, mit warmer Begeisterung für alles Edle und Wahre eingetreten. Was mochte jetzt aus ihm geworden sein?

Da trat er über die Schwelle, gefolgt von der Schwester und seiner Frau, die ein schreiendes, zappelndes Bübchen im Arm hielt.

„Du sollst nicht mit ins Besuchszimmer“, hörte sie die überhelle Stimme der jungen Frau. „Papa verwohnt dich, dann hat man keine Plage.“ Mit dem Kleinen im Arm verneigte sie sich vor ihrem Gaste und musterte die junge Frau mit dreisten, herausfordernden Blicken.

Helene ahnte, daß die Schwester geplaudert, daß sie den Sieg errungen, und ihr Selbstbewußtsein, ihr enges, eitles Empfinden wuchs.

Einen Augenblick hatten sich Helenes und Dr. Groebens Blicke begegnet. Sie fühlte, wie der starke Mann erbeute. Unwillkürlich sah sie in den großen Wandspiegel ihre schlaffe, biegsame Gestalt im langfließenden Gewand neben der kleinen rundlichen Frau in dem kurzen geschürzten Rock mit der vertragenen in Eile schief geknüpften Bluse und den heißroten Wangen, die sie sich gewiß am dampfenden Waschtisch geholt. Während sie lebhaft auf einander einsprachen, wehte Dr. Groeben jener zarte Frischdust entgegen, der Helene stets eigen gewesen, und dieser Duft führte ihn in die Vergangenheit zurück, zeigte ihm, was er ausgegeben, und was er gewonnen. Er kam sich klein und erbärmlich vor, und wie halbesuchend griffen seine Hände nach dem Kinde, das auf dem Teppich saß und mit den Fingern der Decke spielte. Jetzt wußte er's, daß er ewigen Alltag für einen dauernden Lebensfesttag eingetauscht. Helene stand auf; sie sah seine wachsende Qual, seine tiefe Erschütterung, und Mitleid mit ihm durchflutete ihr Herz. Waren sie nicht beide damals wie Kinder in das Märchenland ihrer Sehnsucht gewandert? Als die Wirklichkeit sie mit rauher Hand angefaßt, da war er irgegangenen und hatte den Weg verfehlt. Ihre Blicke gingen von ihm zu der alten, verbitterten Frau, die ihn gewaltig von ihr getrennt, weil sie kein Verständnis für das haben konnte, was den jungen, schönheitsdürstigen Menschen befriedigte. Sie liebte ihn in ihrer Weise, sie hatte für ihn entbehrt, gepart, um ihn vorwärts zu bringen, und glaubte, daß äußere Wohlhabenheit das breite und sicherste Fundament eines glückhaften Daseins wäre. Helene begriff, daß dieses Mädchen nicht anders handeln konnte, und wie in stummem Verzeihen reichte sie ihr herzlich die Hand zum Abschiede. Ein Gefühl der Erleichterung machte sie froh; ihr war, als hätte sie jetzt definitiv Frieden gemacht mit der Vergangenheit, als hätten sich jene bitteren Schmerzen sanft gelöst, als wäre sie freier und größer aus ihnen emporgewachsen. Nun gingen sie die Treppe hinunter, von denen vorsichtigerweise der Teppich genommen war. Einen Augenblick noch, und dann schloß sich wieder die Tür zwischen ihm und ihr.

Während der Wagen davontrollte, wandte sich Helene lebhaft ihrem Gatten zu; sie plauderte heiter und zwanglos über alles, was den Professor interessierte, und seine ausleuchtenden Blicke begegneten den ihrigen in stillem Verstehen. Unwillkürlich fanden sich ihre Hände zu festem, innigem Druck. Helene wußte, daß ihr Mann die stille Beichte, die sie vor ihm in Gedanken abgelegt, verstanden, und daß er ihr verzeihen. Von ferne grüßten sie die lichtumflössenen Fenster ihres anmutigen Heims, und sie nahm sich vor, diesem Hause die heiligste Weihe in der Erwiderung jener tiefen Reigung zu geben, die ihren Gatten zu ihr geführt.

Die bekannten Nahrungsmittel-Fabrikanten von G. H. Knorr & Co. Heilbronn a. Neckar bringen gegenwärtig unter dem Namen „Knorr-Sos“ ein neues Fabrikat an den Markt. „Knorr-Sos“ ist bestimmt zum Würzen von gesalzenen Speisen aller Art, wie Suppen, Braten, Salaten, Saucen, Fischgerichten etc. und bereits in den besseren Geschäften der Nahrungsmittelbranche erhältlich. Ein besonderer Vorzug des neuen Produktes ist, wie wir hören, seine außerordentlich starke Würzkräft, verbunden mit einem feisabrühendlichen Geschmack. Da die Firma außerdem den Preis für ihr Fabrikat recht niedrig angelegt hat, ist nicht zu bezweifeln, daß „Knorr-Sos“ sich, ebenso wie die anderen Knorr'schen Fabrikate, sehr bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen wird.